

# Kleinere Nachrichten aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =  
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **5 (1903-1904)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

thurns, welche diesen Aufruhr niederzudrücken geholfen haben; diese Medaille wurde Herrn Martin Ruoff, Büchsenmacher verliehen. — Schreiben des Schultheißen und Raths der Republik Solothurn vom 7. Oktober 1814 an Herrn Martin Ruoff, Büchsenmacher, bei Anlaß der Uebersendung dieser Belohnungs-Medaille.

*C. Erwerbungen.* In Messing gestochener Siegelstempel mit eingraviertem Wappen der Solothurner Patrizierfamilie Schwaller, mit harthölzernem Griff. — Solothurner Groschen von 1562. — Backsteinfliese aus dem XVI. Jahrhundert. — Fundstücke (Heizröhrenfragmente, Freskenfragmente, ein Topf bemalt, Glas- und Bodenmuster etc.), von der römischen Villa in Dulliken. Der Kustos: *A. Glutz.*

— *Kunstabteilung. Ankäufe.* Gregorius Sickinger, Maler, Kupferstecher und Formschneider von Solothurn (1558—1631): „St. Urs als Pannerträger“, Radierung, bezeichnet G. S. F. mit dem +; Einlage in einem Officium St. Ursi von 1641, gedruckt in Freiburg bei Wilh. Darbellay.

*Deposita.* Von der Gottfried Keller-Stiftung: „Grablegung Christi“ von O. Vaenius (Octavius van Veen.), 1558—1629. Oelgemälde auf Holz gemalt; Rückseite: „Sitzender Apostel“, grau in grau gemalt, beide ohne Monogramm.

*Zofingen. Museum.* Die Beisteuer der Gesellschaft zur Förderung der Museumszwecke kam im Jahre 1902/1903 ausschließlich noch der historischen Abteilung zu Gute. Daraus wurden u. a. eine Kollektion von Bildern des Malers Samuel Gränicher von Zofingen, 1758—1813 aus Deutschland und ein Wappenbild des Geistlichen Ritz in schönem holzgeschnitztem Rahmen erworben. Konserviert und restauriert wurden ein noch aus österreichischer Zeit stammendes Leinenpanner mit Reichsadler, eine von zwei Meistern der Schneider- und Kaufleutenzunft 1698 für die Zunftstube gestiftete und von Glasmaler Müller gefertigte Scheibe.



### III. Kleinere Nachrichten aus den Kantonen.

*Aargau. Baden.* Schon in den 90er Jahren wurden in Baden bei der evangelischen Kapelle Fundamente bloßgelegt, die auf ein römisches Militärhospiz schließen ließen. In der Nähe davon sind nun jüngst beim Bau des neuen Geschäftshauses des „Motor“ die Mauern eines andern römischen Gebäudes zum Vorschein gekommen. Sie sind 90 cm dick und zum Teil mit Wandmalereien versehen. Es konnten fünf Zimmer festgestellt werden, wovon das eine mit Heizeinrichtung versehen war. Ein feines, langes Messer und ein kleines Bronzebeschlag nebst einigen Münzen (darunter ein Vespasian) bildete die weitere Ausbeute. Während in dem nebenan gelegenen Militärspital eine Menge Fibeln, medizinische Geräte, Instrumente und sogar Medikamente gefunden wurden, kam in diesen Räumen nichts derartiges zum Vorschein. („Zofinger Tagblatt“, 26. April 1904.)

— Die Einwohnergemeinde *Baden* hat beschlossen, den alten Tagsatzungssaal, der gegenwärtig als Gerichtssaal dient, zu renovieren und es wurde hiefür ein Posten von Fr. 20,000 bewilligt. Die alte Dekoration des Saales ist in den 70er Jahren verständnislos mit einem Oelfarbenanstrich beseitigt worden. In diesem denkwürdigen Saale haben bekanntlich während vielen hundert Jahren die Boten der Eidgenossen ihre Tagsatzungen gehalten. Hier war es auch, wo am 7. September 1714 die Unterzeichnung des Friedensvertrages stattfand, durch welchen dem spanischen Erbfolgekriege ein Ende bereitet wurde

(„Oberraargauer Tagblatt“, 23. März 1904.)

— Der Eigentümer des Murhübels in *Ober-Kulm* (vgl. „Anzeiger“, Bd. IV, N. F., pag. 335) gräbt neuerdings auf seinem Territorium; von den nicht sehr bedeutenden Fundstücken werden Proben ins Antiquarium in Aarau verbracht. Weitere Gemächer, als die im letzten Berichte angegebenen zeigten sich nicht. Voraussichtlich wird der Eigentümer die Mauern beseitigen.

*Dr. A. G.*

**Basel.** Beim Abbruch der „Wolfsschlucht“ in der Gerbergasse Nr. 50 wurde am 13. Januar letztthin folgende Inschrift auf der linken Seitenmauer bloßgelegt:

Wo Gott nit selbs bewart das hus  
So ist al unser Sorgen mus  
Drum schirm und wach o treier Gott  
behuet dis hus vor aller nocht.

Die Buchstaben waren schwarz auf weissen Grund gemalt, das Ganze umrahmt von einem gelbbraunen Rollwerkornament, in welchem man auch, obgleich schlecht erhalten, einzelne rote Bänder und Schnüre wahrnahm. Es dürfte eine handwerkliche Arbeit des 17. Jahrhunderts sein. E. Major.

— *Nachtrag zu der in der letzten Nummer des Anzeigers auf Seite 223 ff gebrachten Notiz über „Alte Wandmalerei in Basel.“* Durch weitere Nachforschungen hat sich zunächst feststellen lassen, daß, wie schon kurz erwähnt, die Malereien erst in das Ende des 16. Jahrhunderts gesetzt werden müssen, ferner, daß das Wappen der Frau in der Tat das der Familie Scheltner ist. Im Jahre 1575 wurden nämlich getraut Jakob Götz und Katharina Scheltner. Am 18. Juli 1614 starb Jakob Götz als „Bürgermeister und Dreyerherr der Stadt Basel“, während seine Frau am 16. März 1637 ihm im Tode nachfolgte.

Das Haus, Hutgasse Nr 19, in dem sich die Malereien befanden, trug den Namen „zum weißen und schwarzen Widder“; daneben lag das Haus „zum Rindfuß“ (Nr. 21) und bildete die Ecke vom Münzgäßlein. In einem Kaufakte vom Jahre 1574 ist Jakob Götz noch nicht als Besitzer des betreffenden Hauses genannt. Leider datiert die zeitlich nächste Urkunde, welche das Haus und den Besitzer erwähnt, erst aus dem Jahre 1609, in welchem geföhnt wird das „Haus und Hofstadt zum Rindtsfuß genannt, an der Hutgassen, einseit neben Jakob Götzen derzeit alt obristen Zunfftmeister gelegen, anderseithen ist es ein Eckh“ . . . . Ferner nennt Felix Platter in seiner Beschreibung der Stadt Basel vom Jahre 1610 als viertes Haus in der Hutgasse auf der rechten Seite vom Spalenberg her, den „Tuchladen, H. Zunfftmeister Götzen“. In der Folgezeit erscheint es noch mehrmals als im Besitze des Jacob Götz, bezw. dessen Erben.

Das Haus „zum weissen und schwarzen Widder“ gehörte also dem Zunfftmeister und nachmaligen Bürgermeister Jacob Götz und seiner Frau Catharina Scheltner; unten befand sich der Tuchladen des Götz und im ersten Stock war die schöne Stube des Hauses mit den Jagdszenen und den Wappen der Besitzer geschmückt.

Als Entstehungszeit für die Malerei dürfen wir wohl mit ziemlicher Sicherheit die Zeit um 1575 annehmen. Da in diesem Jahre Jacob Götz heiratete, so läßt sich ganz gut denken, daß er zu gleicher Zeit das genannte Haus käuflich erwarb und, etwa auf die Hochzeitsfeier hin, mit den Bildern zieren ließ. Es würde dies auch mit dem Stile derselben stimmen, welcher, ebenso wie die Wappenschilder, nicht für eine noch spätere Zeit sprechen dürfte.

**Basel-Land.** Bei Anlage eines Grabes auf dem Kirchhof von *Rickenbach* wurde ein wohlerhaltenes Steinbeil aus Serpentin in einer Tiefe von 1,40 m unter der Erdoberfläche gefunden, das in den Besitz des Kantons-Museums in Liestal gelangte.

(Mitteilung von Reg.-Rat Bay in Liestal

namens der Erziehungs-Direktion als Verwalterin des Kantons-Museums.)

**Bern.** Der Oberländer Verkehrsverein ließ unter dem Beirat der Herren Landesmuseumsdirektor Dr. H. Lehmann und Architekt Davinet Ausgrabungen im Balmholz vor der sog. Trocken Beatushöhle vornehmen. Man fand ein Felsengrab, 2 m lang, 80 cm breit. Eine nähere Berichterstattung glauben wir bis zum Abschluß der Untersuchungen verschieben zu dürfen. Ein ausführlicher Bericht erschien im „Bund“, 6. April 1904.

— In *Bern* wurde die Fassade des Hauses Nr. 43 an der Marktgasse, das einem modernen Geschäftshaus Platz machen muß, abgetragen. Das Haus stammt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und war ein sehr stilvolles Denkmal altbernischen Häuserbaues.

(„Berner Volksfreund“, 20. November 1903.)

— *Biel*. Die drei Türme am Rosiusplatz, welche besorgniserregende Schäden zeigten, werden vom Stadtbauamte von Biel unter Aufsicht des Vorstandes der schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler restauriert. Der Zeitglockenturm enthält in seinem unteren Teile Reste der mittelalterlichen Burg der Bischöfe von Basel.

— *Büren*. Die Gemeindeversammlung hat am 31. Oktober 1903 den Abbruch des alten Torturmes beschlossen. Es ist abzuwarten, zu welchem Resultate die vom Regierungsrate des Kantons Bern eingeleiteten Maßnahmen für die Erhaltung des interessanten Bauwerkes führen werden.

— *Frutigen*. Die „Tellenburg“ bei Frutigen soll abgebrochen werden, um einem Hotelbau Platz zu machen. Die Burg scheint ursprünglich als Straßenkastell am Paß über die Gemmi oder den Lötschberg gedient zu haben. 1318 ist ein Walter von Wädswil im Besitz der Herrschaft Frutigen; von diesem kam sie an das Geschlecht der von Thurn, endlich, 1400, an Bern. Bis 1798 saß auf der Tellenburg ein von Bern eingesetzter Kastellan. Im Jahre 1885 wurde die Burg durch eine Feuersbrunst derart beschädigt, daß sie als Halbruine verlassen werden mußte. (Nach „Seeländer Bote“, 1. Dezember 1903.)

— In *Niederbipp* werden bei Erdarbeiten interessante römische Funde gemacht. Namentlich um Kirche und Pfarrhaus herum und in der sogen. Buchsern scheinen die meisten Fundstellen zu liegen. Bis jetzt ist leider nicht systematisch nachgegraben worden. (Geschäftsblatt, Thun, 23. Januar 1904.)

— Beim Graben einer Wasserleitung in unmittelbarer Nähe der Pfrundscheuer zu *Thierachern* hat man laut „Geschäftsblatt“ eine Grabkammer mit vier sehr gut erhaltenen Skeletten, die mit dem Gesicht nach Osten gebettet lagen, entdeckt und unweit davon dann eine Anzahl römischer Tonscherben, darunter eine Handhabe in Form eines beflügelten Amorettenköpfchens. („Berner Tagblatt“, 26. November 1903.)

**Freiburg.** Im Hause Nr. 26 an der Rue de la Samaritaine wurde am 18. April ein Wandgemälde entdeckt, das die Verkündigung Mariä darstellt (1,62 m hoch, 3,22 m breit). Das Bild ist sehr schlecht erhalten und es können nicht mehr alle Einzelheiten festgestellt werden. Der künstlerische Wert war, soweit ein Urteil noch erlaubt ist, nicht bedeutend. Rechts sieht man in einer Art Thronstuhl die hl. Jungfrau; von links naht der Engel mit einem Lilienszepter. Hintergrund Landschaft. Der Stil weist in die Zeit um 1475; Freiburg stand damals unter savoyscher Herrschaft. Gewisse Aehnlichkeiten mit den im historischen Museum zu Freiburg aufbewahrten Glasgemälden aus der Kirche von Romont sind unverkennbar. (J. Z., nach gefl. Mitteilungen von Prof. K. Schläpfer und Fr. Reichlin.)

— Der Regierungsrat läßt ein zweites Projekt für die Einmündung der neuen „Route des Alpes“ auf den Platz der Murtnerlinde studieren. Das erste Projekt, gegen welches in verschiedenen Zeitungen und in einer Interpellation vor dem Großen Rate opponiert worden war, trug tatsächlich dem malerischen Bestande der „place du tilleul“ nicht gebührend Rechnung. Z.

**Graubünden.** Beim Dorfe *Ruschein* im Bündner Oberland wurden bei Sprengarbeiten 60 guterhaltene, dem Anscheine nach aus der Karolinger Zeit stammende Münzen gefunden. Dieselben fallen gemäß den kantonalen Straßenbauvorschriften dem Rätischen Museum zu.

(„Basler Nachrichten“, 8. April 1904.)

**Luzern.** Bei *Baldegg* wurde im See ein Pfahlbau entdeckt.

(„Basler Nachrichten“, 16. April 1904.)

— Wie man dem „Vaterland“ schreibt, wurde am Nordwestsaume des Dorfes Kleinwangen ein Hügel angeschnitten zur Gewinnung von Sand. Dabei stieß man auf altes Mauerwerk. Bis jetzt wurde das Fundament eines runden Turmes nebst davon auslaufenden Mauern ausgegraben, die auf einen ziemlich großen Bau schließen lassen. Auf der Westseite, in einiger Entfernung von der Anhöhe, hat man schon vor ein paar Jahren Spuren eines unterirdischen Ganges gefunden. („Basler Nachrichten“ 1904, N° 69.)

— Die alte Burg *Torenberg* bei Littau ist laut „Luzerner Tagblatt“ zu billigem Preis verkauft worden.

— Die Kapelle St. Philipp Neri im Reußbühl bei Luzern wurde im März abgebrochen. Eine im Turmknopf gefundene kleine Urkunde aus dem Jahre 1772 enthält die Angabe, daß in genanntem Jahre unter der Kapellenpflegschaft des Junkers Joseph Antoni Ignati Zur-Gilgen, des innern Rats und derzeit Sentiherr, ein 72jähriger Mann, Meister Franz Ender, Dachdecker, selber das Kreuz auf den Turm gesteckt habe. Aus einem im Staatsarchiv von Luzern befindlichen Kaufbrief geht hervor, daß im nämlichen Jahre, 1772, die jetzige Kapellenliegenschaft, das „Heimwäsen Rüßbüel“, vom obgenannten Pfleger Junker Zur Gilgen zuhanden des kleinen Gotteshauses erworben worden ist. Am Weihwasserbecken in der Vorhalle fand sich Name und Steinmetzzeichen des Werkmeisters Urban. Der Dachstuhl trug die Jahrzahl 1667 und die Buchstaben S. B. Aufnahmen der Kapelle wurden vor dem Abbruch im Auftrage der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler hergestellt. (Mitteilungen von Prof. R. Elmiger, Luzern.)

**Schaffhausen.** Ueber den in Luzern verstorbenen, aus dem Kanton Schaffhausen stammenden Dr. Martin Wanner, Archivar der Gotthardbahn, schreibt man den „Basler Nachrichten“ (1904, Nr. 77): Als Studiosus der Philosophie an der Universität Basel forderte er 1851 in einer begeistert geschriebenen Broschüre zur Erforschung der römischen Altertümer des Kantons Schaffhausen auf und unternahm während seiner Ferienzeit die ersten Ausgrabungen im sogen. Salzbrunnen, Gemarkung Schleithem, seiner Heimatgemeinde. Den Antrieb hiezu hatte er in Basel erhalten und mächtig wirkte auf ihn die Anschauung der Ruinen von Basel-Augst. Wanners Anregungen fielen auf guten Boden. Die vom Historisch-antiquarischen Verein Schaffhausen angehobenen zahlreichen Nachgrabungen machten die Randendörfer Schleithem, Beggingen, Siblingen und Beringen zu hochinteressanten Fundstätten römischer Altertümer. Der Verstorbene verarbeitete die Ergebnisse dieser Arbeiten in dem schönen, mit Illustrationen versehenen Heft: „Das alemannische Leichenfeld bei Schleithem und die dortigen römischen Altertümer“, 1867. Als Schaffhauser Staatsschreiber benutzte er die Akten des Archivs zu historischen Arbeiten über die Staatsumwälzung von 1798, die Unruhen von 1831 u. a. Von Alfred Escher 1872 als Archivar des Gotthardunternehmens nach Luzern berufen, schrieb er neben seinen vielen Berufsgeschäften 1880 die Geschichte der Gründung und 1885 die Geschichte des Baues der Gotthardbahn. Daneben fand seine eminente Arbeitskraft noch Zeit zu kleineren historischen Broschüren, wie über die römische Straße von Windisch nach Rottweil, über Juliomagus, das er in Schleithem erblickte u. a.

**Waadt.** Herr Dr. A. Naef in Lausanne ist bei der Hundertjahrfeier der „Société des Antiquaires de France“ durch Verleihung einer silbernen Medaille ausgezeichnet worden.

— *Ecublens.* En creusant la cave d'une maison neuve à Ecublens (Vaud) le 19 janvier les terrassiers ont mis à jour un squelette. Les os étaient mal conservés. Parmi les débris, on a trouvé un bracelet, probablement en bronze. A. B.

— *Lausanne.* An der Nordseite der Kathedrale werden unter Leitung von Charles Vuillermet, Mitglied der kantonalen Kommission für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, Ausgrabungen veranstaltet. Es wurden Teile des ehemals hier vorhandenen, aus dem 13. Jahrhundert stammenden Kreuzganges und zahlreiche Gräber gefunden.

— In *Yverdon* hat sich eine „Société du Musée“ gebildet; ihr Zweck ist die Erforschung der lokalen Altertümer und die Vermehrung der Bestände des Museums, das der Bibliotheksgesellschaft angehört und im Jahre 1761 gegründet wurde.

**Wallis.** In *Conthey* fanden Arbeiter bei Grabarbeiten eine kleine, römische, bronzene Viehlocke, ein Armband, vier bis fünf Fibeln, ein Schwert, das in acht bis zehn Stücke zerbrochen war und eine kleine Bronzevase (!), in 20 Stücke zerbrochen.

(Mitteilung von Isaak Lob vom 22. IV. 04.)

-- In *Sitten* hat sich eine „Société des traditions populaires“ gebildet, welche die volkstümlichen Denkmäler des Wallis zu sammeln und in einem Raume des Schlosses Valeria auszustellen gedenkt.

**Zürich.** An der Bäckerstraße in *Zürich III* sind im Monat Dezember 1903 beim Aufgraben der Straße behufs Einführung der Leitungen in die neue Turnhalle wieder zwei



Gräber gefunden worden. Grab 54 enthält ein Skelett einer alten Person, das von Nordwest nach Südost gebettet war. Die Arme waren längs des Körpers ausgestreckt; die rechte Hand lag im Becken. Beigaben fehlten, dagegen wurden zu beiden Seiten des Skelettes Spuren von hölzernen Brettern bemerkt. Grab 55 lag in 1,8 m Tiefe. Der Leichnam schaute ebenfalls von Nordwest nach südost. Der Kopf war leicht auf die Seite geneigt. Beide Hände lagen im Becken. Die ganze Länge des Skelettes betrug nur 1,55 m. Auf der linken Hälfte lag ein großes Eisenmesser (Sax) und etwas weiter unten die eiserne Gürtelschnalle. Bei der rechten Hälfte befand sich der Beinkamm und ein mit Eisen zusammenhängendes rundes Bronzestück. Etwas mehr seitwärts kam das pfeilspitzenförmige Eisenstück zum Vorschein. Außerdem fanden wir ein Stück eines chalcedonartigen (Feuer?) Steines, Sargnägel etc.

Dr. J. Heierli.

— Zu *Dachelsen-Mettmenstetten* wurden im Felde gegen das „Wolsermoos“ hin Mauerzüge bloßgelegt, die nach Beschaffenheit und Dimensionen an die vor einigen Jahren in Lunnern entdeckten römischen erinnern sollen.

— *Effretikon*. Im Herbst 1903 wurden bei Effretikon Grabhügel entdeckt. Die ersten zwei Tumuli befinden sich bei Punkt 493 (siehe Siegfried-Atlas bei Isikon, Gemeinde Volketswil. Der eine Hügel wurde schon früher angebrochen, der andere ist noch intakt. Oestlich davon liegt in tieferem Terrain eine sogen. Mardelle. Nicht weit davon befinden sich noch mehrere kleine Grabhügel im Walde. Leider sind die meisten derselben beim Holzfällen beschädigt worden, nur ein Tumulus scheint ganz unverletzt zu sein. Diese Hügelgruppe befindet sich in den Stockrütenen, Gemeinde Wangen.

— In der Nähe der Kohlgrub, Gemeinde *Lindau*, sollen ähnliche Hügel zu finden sein.

Dr. J. Heierli.



#### IV. Literatur.

**Anzeiger für Schweizerische Geschichte**, herausgegeben von der allgem. geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz. 34. Jahrg. 1904, No. 1. Aus dem Inhalt: Ein vergessenes Kloster und Hospiz im bündnerischen Münstertale, von *J. G. Mayer*. — Un Evêque exégué de Genève au milieu du Ve siècle Saint Salome, par *Marius Besson*. — Miscellanea von *A. Plüss*.

**Archiv, Schweizerisches, für Volkskunde**. Vierteljahrsschrift unter Mitwirkung des Vorstandes der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, herausgegeben von Ed. Hoffmann-Krayer & Jules Jeanjaquet. VII. Jahrgang, Heft 4. Zürich, Druck von Juchli & Beck 1903.

— VIII. Jahrg., Heft 1, 1904. Inhalt: Der Volkstanz im Appenzellerlande, von *Alfred Tobler*. — Die altschweizerische Dramatik als Quelle für volkskundliche Forschungen, von *Renward Brandstetter*. — Gedichte aus der Zeit des Berner oberländer-Aufstandes des Jahres 1814, von *Gustav Tobler*. — Wettersegen, von *S. Meier*.

**v. Arx, F.** Zur Geschichte des Schlosses Dorneck. Basler Nachrichten 1904 No. 72, 79.

**Bähler, E.**, siehe Berner Kunstdenkmäler.

**Basler Jahrbuch 1904**. Herausgegeben von Alb. Burckhardt, Rud. Wackernagel und Alb. Geßler. Verlag von Helbling & Lichtenhahn, vorm. Reich-Detloff. Aus dem Inhalt: Dr. *Alb. Gessler*: Ernst Stückelberg. — *G. Peyer*: Rudolf Reich. — Dr. *Rud. Luginbühl*: Das Gefecht auf dem Bruderholz. — Dr. *Rud. Wackernagel*: Prinz Achmed und sein Testament. — Dr. *L. Freivogel*: Beschreibung einer Badereise, die der Schultheiß von Liestal, Joh. David Hebdensträt, anno 1775 mit seiner Frau nach Leuk getan. (War damals 53 Jahre alt). — Dr. *Paul Ganz*: Die Entwicklung der Basler Malerei im XVI. Jahrhundert. — *E. Schlumberger-Vischer*: Zwei Briefe von Peter Ochs an Mesdemoiselles Birr. — Prof. *Jakob Mähly*: Aus Böcklins Lehrjahren.